

Samtgemeinde Thedinghausen

Beschlussvorlage

(X) öffentlich

() nicht öffentlich

Amt / Aktenzeichen Wifö	Datum 04.12.2014	Drucksachen Nr. S. Wifö. 17.429
-----------------------------------	----------------------------	---

Beratungsfolge	Sitzungstag	TOP	Ergebnis			
			Einstimmig	Ja	Nein	Enthaltung
FinanzWisoA	11.12.2014	7				
SGA						
SGR						

Bisheriger Beratungsgang: Diverse

ILEK 2014 bis 2020

Beschlussvorschlag:

Die Samtgemeinde Thedinghausen nimmt die anliegende Entwicklungsstrategie für das ILEK „Mitte Niedersachsen“ zur Kenntnis und stimmt dem Entwurf zu.

Sachverhalt:

Auf die Beratung im Samtgemeindeausschuss am 13.11.2014, TOP 13 a, wird verwiesen. Der Sachverhalt kann der anliegenden Entwicklungsstrategie entnommen werden. Die Auffassung der Fa. Grontmij, dass die weiteren Kapitel des ILEKs keiner Beschlussfassung durch die politischen Gremien bedürfen (siehe Seite 1 der Anlage), wird verwaltungsseitig geteilt.

Der SGBgm.

Herald Hense

Bis 4/12.2014

Erläuterungen zur Entwicklungsstrategie für das ILEK „Mitte Niedersachsen“

Auf den folgenden Seiten ist der Entwurf der Entwicklungsstrategie für das neue Integrierte Ländliche Entwicklungskonzept (ILEK) für die Region „Mitte Niedersachsen“ dokumentiert, die am 27.11.2014 in Nienburg von der erweiterten ILEK-Lenkungsgruppe in Nienburg abschließend beraten und ergänzt wurde. Die vorliegende Entwicklungsstrategie ist das Kernstück des neuen ILEK und stellt somit die Beschlussgrundlage für die Beschlussfassung in den Mitgliedskommunen der Region dar.

Das neue ILEK wird neben der Entwicklungsstrategie folgende weiteren Kapitel umfassen:

- Lage, Abgrenzung und Profil der Region
- Organisation und Methodik des ILEK
- Ausgangslage
- (Kurz-)Evaluierung 2007-2013 / Prozessbegleitung und Selbstevaluierung 2014-2020
- SWOT-Analyse
- Zusammenfassung

Diese weiteren ILEK-Kapitel werden durch Grontmij im Laufe des Dezembers noch fertig erstellt, müssen aber - anders als die Entwicklungsstrategie - nicht in den Kommunen beschlossen werden.

Die komplette Schlussfassung des ILEK Mitte Niedersachsen muss als Beitrag der Region bis spätestens 10. Januar 2015 für den seit Juli 2014 laufenden landesweiten LEADER - / ILE-Wettbewerb über das ArL Leine-Weser beim Landwirtschaftsministerium eingereicht werden.

Zuvor wird das neue ILEK für die Region „Mitte Niedersachsen“ am 07. Januar 2015 in einer Abschlussveranstaltung in Sulingen der Öffentlichkeit präsentiert (ab 19:00 Uhr in der Alten Bürgermeisterei). Zu dieser Präsentation werden alle Interessierten und am Entstehungsprozess Beteiligten eingeladen.

Bremen, 30.11.2014
gez. H. Heinicke (ILEK-Projektleiter c/ o Grontmij)

Die Region „Mitte Niedersachsen“

Seit 2008 gibt es die „Region Mitte Niedersachsen“, die mit 16 Städten, Gemeinden und Samtgemeinden in den drei Landkreisen Diepholz, Nienburg und Verden, mit rund 185.000 Einwohnern und einer Fläche von 2.321 km² die größte der Regionen in Niedersachsen ist, die sich seit Beginn der EU-Förderperiode 2007-2013 den aktuellen und kommenden Herausforderungen einer nachhaltigen Entwicklung der Dörfer und Städte im Ländlichen Raum stellen.

Zur „Region Mitte Niedersachsen“ haben sich 2008 drei Teilregionen zusammengeschlossen, die für sich zwischen 2006 und 2008 jeweils ein Integriertes Ländliches Entwicklungskonzept (ILEK) erarbeitet hatten:

- das ILEK „Mitte Niedersachsen“,
- das ILEK „Mittelweser“ sowie
- das ILEK „Sulinger Land“

Zur Region „Mitte Niedersachsen“ gehören heute die Samtgemeinden Bruchhausen-Vilsen, Grafenschaft Hoya, Heemsen, Kirchdorf, Liebenau, Marklohe, Mittelweser, Schwaförden, Siedenburg, Steimbke, Thedinghausen und Uchte, der Flecken Steyerberg sowie die Städte Nienburg, Rehburg-Occum und Sulingen. Somit sind der gesamte Landkreis Nienburg, der östliche Bereich des Landkreises Diepholz sowie die einzige westlich der Weser liegende Samtgemeinde des Landkreises Verden beteiligt.

Diese Kommunen haben sich 2008 vertraglich zu einer „Kommunalen Arbeitsgemeinschaft“ (KAG) zusammengeschlossen, um „vorhandene Synergien zwischen den Städten, Samtgemeinden und Gemeinden auszubauen, Projekte in der Region zu initiieren, zu koordinieren und weiterzuentwickeln.“ Unterstützt werden die Kommunen durch die drei Landkreise sowie das Amt für regionale Landesentwicklung (ArL) Leine-Weser, Geschäftsstelle Sulingen. Die KAG war von 2008 bis 2014 auch Träger des gemeinsamen „Regionalmanagements Mitte Niedersachsen“.

Die „Regionalstrategie Daseinsvorsorge“ von 2013

Die Region „Mitte Niedersachsen“ ist auch die einzige „MORO-Modellregion“ in Niedersachsen. Im Jahr 2011 hatte sich die Region erfolgreich um eine Teilnahme am bundesweiten „Modellvorhaben der Raumordnung (MORO)“ beworben. Der von der Region gewählte Ansatz, die strategischen Ziele und Maßnahmen zur Sicherung der Daseinsvorsorge als Antwort auf die Herausforderungen des Demographischen Wandels von den 16 Kommunen des Regionalmanagements gemeinsam mit regionalen Akteuren zu entwickeln, wurde in Berlin für so vielversprechend befunden, dass er seit Ende 2011 als Pilotprojekt mit Vorbildcharakter gefördert wurde.

Bis zum Herbst 2013 hat die Region eine „Regionalstrategie Daseinsvorsorge“ erarbeitet und beschlossen. Darin ist beschrieben, wie die Region die erforderlichen Anpassungen der Infrastruktur an den demografischen Wandel vorausschauend gestalten will. Die Regionalstrategie hat 3 Themenschwerpunkte, die im Rahmen des Regionalmanagements und im parallel laufenden MORO-Prozess bis zum Herbst 2014 intensiv in 3 Arbeitsgruppen bearbeitet wurden:

- nachhaltige **Siedlungsentwicklung** in den Kommunen,
- Schaffung von tragfähigen, bedarfsgerechten **Mobilitätsangeboten** sowie
- Sicherung der **hausärztlichen Versorgung** in der Region.

In den Arbeitsgruppen sind neben Vertretern der Kommunen und Landkreise unter anderem auch die regionale Wirtschaftsförderung, die regionalen Verkehrsgesellschaften und die Kassenärztliche Vereinigung Niedersachsen (KVN, Bezirksstelle Verden) vertreten um Lösungsstrategien und zielführende Projekte für die Region zu erarbeiten. Die begonnene Arbeit wird mit eigenen Mitteln auch nach Auslaufen der Förderung für das Regionalmanagement im Herbst 2014 fortgesetzt um Verzögerungen bei der Umsetzung der geplanten Projekte zu vermeiden und die zeitliche Lücke bis zum Start des neuen Regionalmanagements (frühestens im Herbst 2015) zu überbrücken.

Die „Regionalstrategie Daseinsvorsorge“ von 2013 ist damit eine der wichtigsten Grundlagen für die Erarbeitung des neuen ILEK.

Kooperation als Voraussetzung einer nachhaltigen Entwicklung

Die Erfahrungen bei der gemeinsamen Arbeit seit 2008 haben alle Beteiligten davon überzeugt, dass Kooperation und Solidarität in der Region viel weiter führen können als rücksichtloser Wettbewerb und Kirchturndenken. Als einen Schwerpunktthema für die neue EU-Förderperiode hat sich die Region folgerichtig die „Stadt-Umland-Kooperation“ vorgenommen. Nachhaltige Synergien statt kurzlebiger Einzelerfolge sollen die künftige Entwicklung bestimmen. So kann es gelingen, die Region als attraktiven Wohn- und Arbeitsstandort zu erhalten und zukunftsgerichtet zu entwickeln.

Eine „Kommunale Arbeitsgemeinschaft“ als Träger des neuen ILEK für die „Region Mitte Niedersachsen“

Für die Durchführung des Regionalmanagements von 2008 bis 2014 hatten die 16 Kommunen der Region Mitte Niedersachsen 2008 eine „Kommunale Arbeitsgemeinschaft“ (KAG) gebildet. Bereits mit der Verabschiedung der „Regionalstrategie Daseinsvorsorge“ im Herbst 2013 haben alle 16 Kommunen beschlossen, mit aktiver Unterstützung durch die beiden Landkreise Nienburg und Diepholz, auch für die neue EU-Förderperiode 2014-2020 wieder gemeinsam als „Region Mitte Niedersachsen“ anzutreten und sich mit einem neuen integrierten ländlichen Entwicklungskonzept (ILEK) um die Anerkennung als ILE-Region und um die Förderung eines Regionalmanagements zu bewerben.

Dazu wurde im Herbst 2014 der „Öffentlich-rechtliche Vertrag zur Bildung einer kommunalen Arbeitsgemeinschaft für die Erstellung eines Integrierten Ländlichen Entwicklungskonzeptes (ILEK) und das Regionalmanagement Mitte Niedersachsen“ (KAG-Vertrag) erneuert. In der KAG als Träger der ILEK-Neuaufstellung in 2014 und des neuen Regionalmanagements ab 2015 wollen die 16 Städte und Gemeinden ihre Zusammenarbeit in Projekten und Themen der Regionalentwicklung von kreisweiter und Kreisgrenzen übergreifender Bedeutung ausbauen und vertiefen. Oberstes Gremium der KAG ist die Regionalversammlung, die durch die Hauptverwaltungsbeamten der Vertragspartner oder ihre Vertreter gebildet wird. Die Landkreise Diepholz und Nienburg/Weser sind zukünftig gleichberechtigte Mitglieder der Regionalversammlung. Der Landkreis Verden sowie das Amt für regionale Landesentwicklung Leine-Weser (ArL) - Geschäftsstelle Sulingen - sind ständige, nicht stimmberechtigte Teilnehmer.

Der Vorsitz der Regionalversammlung und die Aufgaben der Geschäftsstelle der KAG wurden der Samtgemeinde Grafschaft Hoya übertragen.

Das neue ILEK: Ergebnis eines intensiven Planungs- und Beteiligungsprozesses

Der durch das Land Niedersachsen vorgegebene Zeitrahmen für die Aufstellung des neuen ILEK ist ausgesprochen ehrgeizig. Der vorliegende Entwurf der ILEK-Entwicklungsstrategie ist das Ergebnis der ILEK-Bearbeitung seit Juli 2014. In einem komprimierten Arbeits- und Beteiligungsprozess ist es dennoch gelungen, Schlüsselakteure aus der ganzen Region einzubinden und relevante Institutionen, Träger öffentlicher Belange und für die Region zuständige Institutionen sowie Wirtschaft- und Sozialpartner zu beteiligen. Die Schwerpunkte des Beteiligungsprozesses waren:

- Ausführliche **Leifadengespräche mit den HVBs aller 16 Mitgliedskommunen** zu den jeweiligen Problemschwerpunkten, strategischen Zielen und Leitprojekten.
- Ergänzende **Gespräche mit den Regionalplanungsstellen der Landkreise Nienburg und Diepholz**.
- Eine Beteiligung der durch die Lenkungsgruppe benannten WISO-Partner und regionalen Akteure in **zwei Regionalkonferenzen** (Regionalkonferenz 1: „Leben in der Region“ am 20.10.14 im Forum des Schulzentrums Bruchhausen-Vilsen, Regionalkonferenz 2: „Wirtschaften / Arbeiten in der Region“ am 29.10.14 in der Grundschule Hoya).
- Eine für Jedermann/ Frau offene **Online-Befragung** über das Internet in der Zeit vom 02.10.14 (Pressetermin in Hoya) bis zum 31.10.14, an der sich über 790 Bürgerinnen und Bürger aus der Region beteiligten und dabei über 850 Anregungen und Ideen in den ILEK-Prozess eingebracht haben.

Der gesamte Entstehungsprozess des ILEK wurde durch die Regionalversammlung bzw. die Lenkungsgruppe Mitte Niedersachsen begleitet, mit der alle wichtigen Planungsschritte in monatlich stattfindenden Sitzungen abgestimmt wurden. Im ersten Schritt wurden mit der Lenkungsgruppe die für die Region relevanten Handlungsfelder festgelegt.

Anforderungen an das neue ILEK

Die Anforderungen an das neue ILEK unterscheiden sich hinsichtlich der Konkretisierung der Entwicklungsziele stark von den Anforderungen an die 2007/2008 erarbeiteten ILEKs.

Die Entwicklungsstrategie des neuen ILEK soll die strategischen Ziele zu den Handlungsfeldern sowie die operativen Ziele zu ihrer Umsetzung darstellen und dabei Bezug nehmen auf die Regionale Handlungsstrategie der Region Leine-Weser (RSH L-W).

Zur Erläuterung und Konkretisierung der Entwicklungsziele sollen im ILEK beispielhaft regional bedeutsame Leitprojekte dargestellt werden, **auf keinen Fall aber lange Projektlisten oder ausführliche Projektskizzen**; daher werden die im Laufe des Beteiligungsprozesses entstandenen Projektskizzen in einer Gesamt-Übersicht (Excel-Tabelle) zusammengefasst und im Anhang des ILEK dokumentiert. In einem Materialband zum ILEK werden später alle Projektskizzen ausführlich dokumentiert. Dieser Materialband ist nicht Bestandteil des ILE-/LEADER-Wettbewerbsbeitrags.

Die 6 Handlungsfelder der Entwicklungsstrategie

Die Entwicklungsstrategie ist in die folgenden 6 Handlungsfelder gegliedert; diese umfassen sowohl die Pflichtthemen aus den LEADER / ILE-Wettbewerbsvorgaben als auch die eigenen Themenschwerpunkte der Region Mitte Niedersachsen, wie sie sich aus der SWOT-Analyse und dem Beteiligungsprozess ergeben haben:

- Handlungsfeld 1: Wohnen / Innenentwicklung / Standortqualität
- Handlungsfeld 2: Soziale Infrastruktur / Daseinsvorsorge
- Handlungsfeld 3: Soziales Leben / Kultur / Freizeit
- Handlungsfeld 4: Wirtschaft / Gewerbe / Einzelhandel
- Handlungsfeld 5: Landwirtschaft / Naturschutz / Tourismus
- Handlungsfeld 6: Klimaschutz / Klimaanpassung

Die 3 Schwerpunkte der im Herbst 2013 beschlossenen „Regionalstrategie Daseinsvorsorge“ (Siedlungsentwicklung, Mobilität und Hausärztliche Versorgung) sind in den 6 ILEK-Handlungsfeldern integriert. Ebenso die beiden Querschnittsthemen „Demografische Entwicklung“ und „Regionale Kooperation“.

Projekte und Maßnahmen

Mit Stand 27.11.2014 sind insgesamt **179 Projektskizzen und -ideen** eingereicht worden:

- 145 Projektskizzen und -ideen von den beteiligten Kommunen,
- 24 Projektideen von den Ev.-luth. Kirchengemeinden der Kirchenkreise Syke-Hoya und Grafenschaft Diepholz,
- 1 Projektskizze von Peter Henze (Asendorf),
- 1 Projektskizze vom Jugendnetzwerk Rehburg-Loccum,
- 1 Projektskizze von der Landwirtschaftskammer Niedersachsen,
- 5 Projektskizzen vom LK Nienburg,
- 3 Projektskizzen vom LK Diepholz.

Die Projektskizzen und -ideen werden in einer Gesamt-Übersicht (Excel-Tabelle) zusammengefasst und hinsichtlich ihrer Bedeutung (lokal, regional, überregional; Leitprojekt) bewertet. Das Ergebnis wird im Anhang zum ILEK dokumentiert. Alle eingereichten Projektskizzen werden einem Materialband zum ILEK dokumentiert und der Region für die Zeit des neuen Regionalmanagements ab 2015 als wertvolle Ideenquelle zur Verfügung stehen.

ILEK Mitte Niedersachsen - Entwicklungsstrategie (Synopsis Strategische Ziele / Operative Ziele / Leitprojekte & Korrelation mit der RHS L-W)

Überregionale Kooperation

Darüber hinaus gibt es konkrete Meldungen bzw. Interessenbekundungen zu **Kooperationsprojekten mit benachbarten Regionen**:

- REK Steinhuder Meer & Unteres Leinetal plus Wedemark (3 Projekte: 2x Moornaturierung, 1x Radwegeverbindung Weser/Steinhuder Meer)
- REK Schaumburger Land (generelles Kooperationsinteresse, bisher keine konkreten Projektansätze)
- ILEK / REK W.i.N.-Region (hier erfolgt der Abgleich Grontmij-intern; insbesondere aber Kooperation bei der Hausärztekampagne)
- REK Diepholzer Land (Kooperation bei der Hausärztekampagne)

Positiv für die ILEK-Bewertung wird sein, wenn möglichst viele dieser Kooperationsansätze in konkreten Interessenbekundungen (Letters of Intent) dokumentiert werden können.

Aufbau der Synopse zur ILEK-Entwicklungsstrategie

Die folgende synoptische Übersicht dokumentiert den Kern der ILEK-Entwicklungsstrategie für die Region Mitte Niedersachsen. Zu jedem der 6 Handlungsfelder sind die strategischen und operativen Ziele dargestellt. In den Spalten „Korrelation mit den strategischen / operativen Zielen aus der Regionalen Handlungsstrategie Leine-Weser (RHS L-W, Entwurf v. 22.10.14)“ sind die entsprechenden Ziele aus der RSH dokumentiert, um den Bezug zwischen beiden Strategien zu verdeutlichen.

Am Schluss jedes Handlungsfeldes sind – ohne Anspruch auf Vollständigkeit – beispielhaft Leitprojekte aufgelistet, die im Rahmen des neuen Regionalmanagements ab Ende 2015 bis 2020 / 2023 umgesetzt werden sollen. Die gelb markierten Spalten „Indikatoren“ und „Evaluation“ sind Pflichtfelder für den Wettbewerbsbeitrag und können erst im Lauf der weiteren Arbeit ausgefüllt werden.

Handlungsfeld 1: Wohnen / Innenentwicklung / Standortqualität	
Stichworte: Wohnstandorte, neue Wohnformen, Innenentwicklung, Wohnumfeld etc.	
Ifd. Nr.	Strategisches Ziel / Leitziel
1	Ortskerne und Siedlungsschwerpunkte sind als attraktive Lebens- und Wohnstandorte weiterzuentwickeln
2	Entwicklung zukunftsfähiger Siedlungsstrukturen durch Bestandspflege und Innenentwicklung
3	Die Funktion „Wohnen“ als Standortfaktor qualifizieren und dabei bedarfsgerechten, bezahlbaren Wohnraum in zentralen Lagen entwickeln
4	Stärkung der Zentren als Versorgungsschwerpunkte bei gleichzeitiger Aufrechterhaltung der infrastrukturellen Versorgungssicherheit in dezentralen Lagen
5	Verbesserung der Wohn- und Standortqualität auch dezentraler Lagen durch Stärkung und Verbesserung des ÖPNV sowie Ausbau flexibler und verlässlicher Mobilitätskonzepte
<p>Korrelation mit den strategischen Zielen aus der Regionalen Handlungsstrategie Leine-Weser (RHS L-W Entwurf v. 22.10.14)</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Entwicklung zukunftsfähiger Siedlungsstrukturen, Stärkung der Innenentwicklung ➤ Verbesserung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen durch gezielte Ergänzung bzw. Anpassung der Infrastruktur sowie die Stärkung weicher Standortfaktoren ➤ Steigerung der regionalen Identität und der Wohnumfeldqualität ➤ Sicherung funktions- und zukunftsfähiger Versorgungseinrichtungen und Mobilitätsangebote 	

Handlungsfeld 1: Wohnen / Innenentwicklung / Standortqualität				
zu lfd. Nr.	Operative Ziele	Korrelation mit den operativen Zielen aus der Regionalen Handlungsstrategie Leine-Weser (RHS L-W Entw. v. 22.10.14)	Indikatoren	Evaluation
1	Identifizierung aktueller Anforderungen und Standards für attraktive Lebens- und Wohnstandorte in den Ortskernen und Siedlungsschwerpunkten	➤ abgestimmte Siedlungsentwicklung in Stadt-Umland-Bereichen		
2	Durchführung von „regionalen Siedlungschecks“ innerörtlicher Lagern in Bezug auf zukunftsfähige Bestandsstrukturen und Innenentwicklungsmöglichkeiten	➤ Stärkung funktionaler Strukturen in Grund- und Mittelzentren sowie in ausgewählten ländlichen Mittelpunkorten ➤ Förderung von Gutachten und Maßnahmenkonzepten, die zur Verbesserung der kommunalen Strukturen eingesetzt werden können		
2	Anreizsysteme für eine konsequente Innenentwicklung schaffen	➤ Vorrang für flächensparende Innenentwicklung in den Dörfern und Städten		
3, 4	Identifizierung und Stärkung innerörtlicher Standortpotenziale für integrierte Wohnstandorte in den Ortskernen und Siedlungsschwerpunkten	➤ Attraktive Entwicklung von Wohnquartieren / integrierte und integrative Stadtteilentwicklung		
3	Sozialgerechten Wohnraum und nachfragegerechte Wohnformen schaffen	➤ Verbesserung des Angebotes bedarfsgerechter Wohneinheiten		
5	Aufbau eines (teil-)regionalen, flexiblen und verlässlichen Mobilitätskonzeptes	➤ Reaktivierung von nutzbaren Wohn- und Gewerbebrachen, Flächenrecycling, Altlastensanierung		
1-3	Aufbau eines „aktiven Innenentwicklungs- und Leerstandsmanagements“ auf der Basis des flächendeckenden Baulücken- und Leerstandskatasters (BLK)	➤ Ausbau des Leerstands- und Baulückenkatasters, Entwicklung von Managementleitfäden und Vermarktungsplattformen für Baulücken und Leerstände		
1-5	Dorfentwicklungskonzepte und Integrierte Städtebauliche Entwicklungskonzepte zur Steuerung einer nachhaltigen Entwicklung	➤ Aufwertung der historischen Bausubstanz ➤ Verhinderung der Verdrängung von älteren Menschen und Altleinerziehenden aus zentralen Siedlungsräumen, da sich dann weitere Teilhabeeinschränkungen ergeben		
1-5	Interkommunale Abstimmung und Zusammenarbeit bei der Ortsentwicklung	➤ Schaffung einer leistungsfähigen, wettbewerbsfähigen und flächendeckenden Anbindung an Breitbandnetze (Mindestübertragungsrate 30 MBit/s, Glasfaserkabelanschluss bis zum nächsten Verteiler) im Rahmen der Breitbandstrategie des Landes ➤ Gezielter Einsatz der Instrumente der ländlichen Entwicklung (ILEK, LEADER, ReM, Dorferneuerung, Flurbereinigung)		

Handlungsfeld 1: Wohnen / Innenentwicklung / Standortqualität

Leitprojekte (beispielhaft)

- Dorfentwicklungskonzepte in Dorfregionen zur Steuerung einer nachhaltigen Entwicklung und Umsetzung von Sanierungs- und Erneuerungsmaßnahmen mit Unterstützung durch das Dorferneuerungsprogramm
- Interkommunale ILEKs (Integrierte Entwicklungskonzepte) zur Steuerung einer nachhaltigen Entwicklung und Umsetzung von Sanierungs- und Erneuerungs-Maßnahmen (Städtebauförderprogramm „Kleinere Städte und Gemeinden“)
- Vorbereitung und Anmeldung von Städtebauförderungsmaßnahmen für die Kernorte / Ortszentren (Städtebauförderprogramme „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“, „Soziale Stadt“)
- Erstellung von (teil-)regionalen Haushalts- und Wohnbedarfsprognosen als Grundlage zur Einschätzung der Angebotsstrukturen und des Nachfragepotenzials
- „Aktives Innenentwicklungs- und Leerstandsmanagement“ auf Grundlage der kommunalen Leerstandskataster
- Umnutzung und gegebenenfalls Rückbau leer stehender oder untergenutzter Bausubstanz in den Ortskernen zur Beseitigung städtebaulicher Missstände oder als Beitrag zur Stärkung der Attraktivität der zentralen Ortslagen
- Entwicklung neuer, altersgerechter Wohnformen durch Umnutzung oder Neubau, vor allem in den Ortskernen
- Mobilisierung des Wohnungsmarktes in älteren Siedlungsbereichen durch Anreizprogramme für Umbau und (energetische) Sanierung
- Regionales Einzelhandelsversorgungskonzept mit Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Versorgungssicherheit in dezentralen Lagen
- Modellhafte Standortkonzepte für innerörtliche Entwicklungsbereiche / Ortskerne
- Integriertes Quartiersmanagement (mit den Themenschwerpunkten Versorgung, energetische Sanierung etc.)
- Schaffung alternativer / ergänzender Mobilitätsangebote (s. a. Handlungsfeld 2)
- Interkommunale Entwicklungs- und Flächennutzungskonzepte zur Steuerung einer kooperativen (teil-)regionalen Entwicklung
- Baulandabgabe mit Innenentwicklungsfonds (BLAI) als ökonomisches Anreizsystem im Rahmen einer interkommunalen Zusammenarbeit zur Förderung der Innenentwicklung und zur Reduzierung des Flächenverbrauchs
- Pilotprojekt zur „Stadt-Umland-Kooperation“: Untersuchung der Wechselbeziehungen von Mittelzentrum und Umlandgemeinden und Entwicklung geeigneter Steuerungsinstrumente; insbesondere in Bezug auf die Sicherung der Einrichtungen zur Daseinsvorsorge (in Zusammenarbeit mit der Universität Vechta)

Handlungsfeld 2: Soziale Infrastruktur / Daseinsvorsorge	
Stichworte: Einrichtungen für Kinder, Jugendliche, Senioren, Behinderte, Medizinische Versorgung, Mobilität etc.	
Ifd. Nr.	Strategisches Ziel / Leitziel
1	Ausbau und Förderung kooperativer Strukturen zur Erhaltung von infrastrukturellen Angeboten auch in dezentralen Lagen
2	Stärkung der Zentren durch Stärkung ihrer sozialen Infrastruktur, sowohl die Grund- und Mittelzentren als auch die dezentralen Nahversorgungszentren
3	Qualitätssicherung und -steigerung durch Bündelung von Angeboten der Daseinsvorsorge und der sozialen Infrastruktur vor allem in den zentralen Ortslagen
4	Sicherung und Ausbau der Sozialen Infrastruktur für Kinder und Jugendliche als ein Beitrag gegen die Landflucht
5	Belange älterer und behinderter Menschen bei der Erhaltung und Entwicklung der Sozialen Infrastruktur immer berücksichtigen
6	Soziale Infrastruktur auch für Menschen in dezentralen Lagen verlässlich erreichbar und verfügbar machen durch Stärkung und Verbesserung des ÖPNV, Ausbau und Vernetzung von Mobilitätsangeboten sowie Umsetzung flexibler und verlässlicher Mobilitätskonzepte
7	Erhaltung und Verbesserung der medizinischen Versorgung in der Region
<p>Korrelation mit den strategischen Zielen aus der Regionalen Handlungsstrategie Leine-Weser (RHS L-W Entwurf v. 22.10.14)</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Entwicklung zukunftsfähiger Siedlungsstrukturen, Stärkung der Innenentwicklung ➤ Verbesserung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen durch gezielte Ergänzung bzw. Anpassung der Infrastruktur sowie die Stärkung weicher Standortfaktoren ➤ Sicherung funktions- und zukunftsfähiger Versorgungseinrichtungen und Mobilitätsangebote ➤ Stärkung des umweltverträglichen Verkehrs 	

zu lfd. Nr.	Operative Ziele	Korrelation mit den operativen Zielen aus der Regionalen Handlungsstrategie Leine-Weser (RHS L-W Entwurf v. 22.10.14)	Indikatoren	Evaluation
1	Erfassung und Analyse der dezentralen infrastrukturellen Angebote sowie Qualifizierung / Auslotung ihrer Zukunftsperspektiven	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Sicherung ausreichender kommunaler Infrastruktur bei sinkenden Einwohnerzahlen ➤ Interkommunale und interdisziplinäre Kooperation bei der Entwicklung von Lösungen für aufgrund der demografischen Entwicklung bedrohte Angebote / Einrichtungen im ländlichen Raum ➤ Förderung von Gutachten und Maßnahmenkonzepten, die zur Verbesserung der kommunalen Strukturen eingesetzt werden können ➤ Unterschiedliche innovative Ansätze zur Verbesserung sozialer Datensorgensvorsorge, vor Ort sollen ausprobiert und damit Erfahrungen gesammelt werden 		
2-6	Zusammentragung und Klärung aller relevanten Fragestellungen zum Aufbau (teil-)regionaler Mobilitätspools mit verschiedenen Mobilitätsangeboten und deren Übertragbarkeit (einschl. Bedarfsanalyse, Evaluation, PR-Kampagne)	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Hemmende Rahmenbedingungen für soziale Innovationen müssen identifiziert, kritisch hinterfragt und nach Möglichkeit abgebaut werden ➤ flächendeckender Aufbau bedarfsgerechter Kommunikationsinfrastrukturen 		
6	Fortführung der Untersuchungen zu (teil-)regionalen Mobilitätskonzepten (MOREMA) und Umsetzung konkreter Projektansätze zum Sammeln von Erfahrungen und zur Optimierung der Instrumente	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Unterstützung des ÖPNV im ländlichen Raum, z.B. durch bedarfsgerechte Einführung überregionaler Buslinien, Förderung der Akzeptanz 		
7	Interkommunale und regionale Kooperation beim Aufbau und bei der Sicherung der medizinischen Versorgung in der Fläche	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Förderung der besseren Verknüpfung von Individualverkehr und ÖPNV z. B. durch Mobilitätszentralen 		
1-7	Imageverbesserung des ländlichen Raumes als Grundlage für die nachhaltige Standort- und Infrastruktursicherung	<ul style="list-style-type: none"> ➤ kreisübergreifende Abstimmung der ÖPNV-Angebote, mehr Verbundtarife ➤ Ausbau von Tarifverbänden ➤ Maßnahmen und Konzepte für bedarfsgerechte Mobilitätsversorgung einschl. flexibler und alternativer Bedienformen, z.B. Bürgerbus ➤ Abstimmung künftiger Schulstandorte mit den Anforderungen eines ÖPNV-Angebotes ➤ Förderung kooperativer Strukturen bei der Vernetzung stationärer und ambulanter Angebote sowie ambulanter Angebote untereinander ➤ Gezielter Einsatz der Instrumente der ländlichen Entwicklung (ILEK, LEADER, Rem, Dorferneuerung, Flurbereinigung) 		

Handlungsfeld 2: Soziale Infrastruktur / Daseinsvorsorge

Leitprojekte (beispielhaft)

- Dorfentwicklungskonzepte in Dorfregionen zur Steuerung einer nachhaltigen Entwicklung und Umsetzung von Sanierungs- und Erneuerungsmaßnahmen mit Unterstützung durch das Dorf-erneuerungsprogramm
- Vorbereitung und Anmeldung von Städtebauförderungsmaßnahmen für die Kernorte / Ortszentren (Städtebauförderprogramme „Kleinere Städte und Gemeinden“, „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“, „Soziale Stadt“) (s. a. Handlungsfeld 1)
- Regionales Infrastrukturversorgungskonzept mit Maßnahmen der Aufrechterhaltung der Versorgungssicherheit auch für dezentrale Lagen
- Fortführung des MOREMA –Projektes (Mobilitätsressourcen-Management) und Umsetzung konkreter Projektansätze des Ressourcen-Sharings in Pilotprojekten
- Aufbau, Stärkung, Weiterentwicklung und Umsetzung von (teil-)regionalen Mobilitätskonzepten, die Bring- und Holserviceleistungen verlässlich mit einbeziehen
- Integration der Mobilitätskonzepte in die Fortschreibung der Nahverkehrspläne der Landkreise
- Ausweitung der „Fachkräfte-Kampagne“ (LK Nienburg) auf die gesamte Region
- Fortsetzung und inhaltliche Ausweitung der Hausärzte-Kampagne „Ärztlich Willkommen“ sowie Abstimmung / Koordinierung mit weiteren regionalen Standort-/ Imagekampagnen

Handlungsfeld 3: Soziales Leben / Kultur / Freizeit	
Stichworte: Dorf- und Vereinsleben, Bildung / Lebenslanges Lernen , Gemeinschaftseinrichtungen, Freizeitangebote, Ehrenamt, Integration etc.	
Ifd. Nr.	Strategisches Ziel / Leitziel
1	<p>Kultur- und Freizeitangebote als wichtige Faktoren für die Identifikation mit der Region und die Lebensqualität vor Ort stärken, etablieren und weiterentwickeln sowie deren regionale Koordination, Vernetzung und Bekanntmachung befördern</p>
2	<p>Stärkung des Ehrenamtes und des Vereinslebens durch professionelle Unterstützung</p>
3	<p>Schaffung attraktiver und zentral gelegener Bürger- und Begegnungsräumen in den Ortskernen sowie Stärkung und Unterstützung kultureller und sozialer Räume für das soziale Leben (Vereinsheime, Dorfgemeinschaftseinrichtungen, kirchliche Einrichtungen)</p>
4	<p>Ausbau und Stärkung generationsübergreifender Kultur- und Freizeitangebote</p>
5	<p>Bildung / Lebenslanges Lernen als generationsübergreifender regionaler Handlungsschwerpunkt</p>
6	<p>Willkommenskultur als Grundpfeiler des Zusammenlebens und der Integration</p>
<p>Korrelation mit den strategischen Zielen aus der Regionalen Handlungsstrategie Leine-Weser (RHS L-W Entwurf v. 22.10.14)</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Sicherung funktions- und zukunftsfähiger Versorgungseinrichtungen und Mobilitätsangebote ➤ Erhöhung der Arbeitsmarktteilhabe und optimale Ausschöpfung des Arbeitskräftepotenzials ➤ Steigerung der regionalen Identität und der Wohnumfeldqualität 	

Handlungsfeld 3: Soziales Leben / Kultur / Freizeit			
zu lfd. Nr.	Operative Ziele	Korrelation mit den operativen Zielen aus der Regionalen Handlungsstrategie Leine-Weser (RHS L-W Entwurf v. 22.10.14)	
		Indikatoren	
		Evaluation	
1, 4	Erfassung und Aufbereitung sowie Vernetzung und Koordination der (teil-)regionalen Kultur- und Freizeitangebote	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Stärkung von aktivierenden kulturellen Angeboten ➤ Orientierung auf regionale Erzeugung, Verarbeitung und Vermarktung, identitätsstiftende Produkte 	
2	Ermittlung der Unterstützungsbedarfe der Vereine, Nachbarschaften, ehrenamtlichen Strukturen sowie Spezifizierung eines Stellenprofils für ein (teilregional) übergreifendes „Quartiers- und Nachbarschaftsmanagement“	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Aufwertung der historischen Bausubstanz ➤ Aktivierung von Potentialen bürgerschaftlichen Engagements und Unterstützung entsprechender Aktivitäten. Identifizierung und Abbau hemmender Rahmenbedingungen ➤ Einbeziehung von engagierten Bürgerinnen und Bürgern in Projekte zur Steigerung der Wohnumfeldqualität 	
2, 3	Stärkung und Unterstützung des Ehrenamtes und ehrenamtlicher Vereine durch Hilfestellungen und Know-how-Transfer auf interkommunaler Ebene	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Unterstützung der Sozialwirtschaft durch bewusste Einbeziehung in wirtschaftspolitische Maßnahmen und Netzwerke ➤ Verhinderung der Verdrängung von älteren Menschen und Alleinerziehenden aus zentralen Siedlungsräumen, da sich dann weitere Teilhabebeschränkungen ergeben 	
1, 4	Verstärkte Kooperation zwischen Schulen und Vereinen zur Reduzierung von Konkurrenz im Freizeitbereich der Jugendlichen	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Vernetzung der in Bildung, Aus-, Fort- und Weiterbildung beteiligten Institutionen, um Angebote aufeinander abzustimmen 	
5	Ausbau der Kooperation zwischen Landkreisen, Kommunen und regionaler Wirtschaft beim Thema Bildung / Lebenslanges Lernen	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Innovative Lösungen für die Qualifizierung im ländlichen Raum ➤ Erhöhung der räumlichen Mobilität zur Verbesserung der Ausbildungs- und Arbeitsmarkteilhabe 	
5	Integration regionaler Leuchttürme mit überregionaler Strahlkraft im Bereich Bildung / lebenslanges Lernen in die Regionalentwicklung (z. B. Kloster Loccum, HVHS, ÖSSM)	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Entwicklung von Umwelt- und Naturschutzbildung an den naturräumlich bedeutenden Standorten der Region 	
6	Heranführen von Zuwanderern und Neubürgern an die regionale Dorf- und Vereinskultur	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Zielgruppengerechte Unterstützungs- und Qualifizierungsangebote für Frauen (gerade Berufsrückkehrerinnen) ältere Menschen, Migrantinnen, Menschen mit Behinderung ➤ Entwicklung einer Willkommenskultur für Flüchtlinge und andere Migrantinnen vor Ort sowie Vorbereitung einer schnellstmöglichen Arbeitsmarktintegration 	

Handlungsfeld 3: Soziales Leben / Kultur / Freizeit

Leitprojekte (beispielhaft)

- Aufbau und Einsatz eines regional koordinierenden Kulturmanagers / Kulturbeauftragten zur professionellen Koordination der Angebote von Kirchen, Vereinen, Kommunen etc. im Bereich Kultur und Freizeit
- Aufbau einer regionalen Kommunikationsplattform für Kulturveranstaltungen zur besseren Abstimmung der Angebote und zur Vermeidung von unnötigen Konkurrenzen und Terminkollisionen (unter Einbeziehung von „social media“)
- Aufbau einer regionalen Kommunikationsplattform zur Herstellung und Verbesserung des Informationstransfers und der Vernetzung für die Themen Aus-, Weiter-, Fortbildung, Ausbildungs-/ Praktikumsplatzbörsen, Jobs, Beruf (s. a. Handlungsfeld 4)
- Aufbau und Etablierung von teilregional agierenden Quartiers-/ Nachbarschaftsmanagern zur Stärkung der Ehrenamts-/ Vereinsstrukturen sowie des sozialen Lebens in Nachbarschaften und Quartieren
- Durchführung von regelmäßigen (dezentralen) Ausbildungs-, Weiterbildungs- und Fortbildungsmaßnahmen (AWF) für ehrenamtliche Mitarbeiter der Vereine
- Ausbau und Bündelung von „Bürgerbörsen“ zur Verbesserung der Information, Koordination und Kommunikation der Ehrenamtskultur
- Regionales Handlungskonzept für „Lebenslanges Lernen“ und Umsetzung in Kooperation mit den Bildungsbüros der Landkreise
- „Vereinspass“ auf kommunaler oder regionaler Ebene zur flexibleren Nutzung der Vereinsangebote

Handlungsfeld 4: Wirtschaft / Gewerbe / Einzelhandel	
Stichworte: Arbeitsplätze, Fachkräfte, Grundversorgung, Leerstände, Wirtschaftsförderung, Breitbandversorgung etc.	
lfd. Nr.	Strategisches Ziel / Leitziel
1	Standortqualitäten (der Region) entwickeln und vermarkten zur Gewinnung und Bindung qualifizierter Fachkräfte
2	Ausbau der regionalen Kommunikationsinfrastruktur zur Herstellung von Wettbewerbsfähigkeit
3	Stärkung der regionalen Wirtschaftsstruktur und der Gewerbestandorte durch regionale und interkommunale Zusammenarbeit
4	Kommunale Zentren und Siedlungsschwerpunkte als Versorgungsmittelpunkte stärken und ausbauen
5	Verbesserung der überregionalen Verkehrsanbindung und der regionalen Erschließung
Korrelation mit den strategischen Zielen aus der Regionalen Handlungsstrategie Leine-Weser (RHS L-W Entwurf v. 22.10.14)	
	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Verbesserung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen durch gezielte Ergänzung bzw. Anpassung der Infrastruktur sowie die Stärkung weicher Standortfaktoren ➤ Erschließung von wirtschaftlichen Potenzialen ➤ Erhöhung der Arbeitsmarktteilhabe und optimale Ausschöpfung des Arbeitskräftepotenzials ➤ Anpassung an den Wandel durch die Umsetzung regionaler Fachkräftesicherungsstrategien ➤ Sicherung funktions- und zukunftsfähiger Versorgungseinrichtungen und Mobilitätsangebote ➤ Entwicklung zukunftsfähiger Siedlungsstrukturen, Stärkung der Innenentwicklung

Handlungsfeld 4: Wirtschaft / Gewerbe / Einzelhandel				
zu lfd. Nr.	Operative Ziele	Korrelation mit den operativen Zielen aus der Regionalen Handlungsstrategie Leine-Weser (RHS L-W Entwurf v. 22.10.14)	Indikatoren	Evaluation
1	Weiterer Ausbau von Programmen, Bündnissen und Kampagnen zur Bindung des Nachwuchses an die Region bzw. zur Gewinnung von Fachkräften	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Stärkung regionaler Fachkräftebündnisse ➤ Erhöhung der räumlichen Mobilität zur Verbesserung der Ausbildungs- und Arbeitsplatzteilhabe ➤ Weiterentwicklung von Systemen im Übergang von der Schule zum Beruf ➤ flächendeckender Aufbau bedarfsgerechter Kommunikationsstrukturen ➤ Schaffung einer leistungsfähigen, wettbewerbsfähigen und flächendeckenden Anbindung an Breitbandnetze (Mindestübertragungsrate 30 MBit/s, Glasfaserkabelanschluss bis zum nächsten Verteiler) im Rahmen der Breitbandstrategie des Landes ➤ Orientierung auf regionale Erzeugung, Verarbeitung und Vermarktung, identitätsstiftende Produkte ➤ Unterstützung von Unternehmen bei der Erschließung neuer Märkte ➤ Unterstützung von Gründungen in Feldern mit besonderen Entwicklungspotenzialen in der Region ➤ Unterstützung der Sozialwirtschaft durch bewusste Einbeziehung in wirtschaftspolitische Maßnahmen und Netzwerke ➤ Stärkung funktionaler Strukturen in Grund- und Mittelzentren sowie in ausgewählten ländlichen Mittelpunkorten ➤ Erschließung von regional besonders bedeutsamen Gewerbeflächen, zum Beispiel mit verkehrsträgerübergreifenden Anschlusskonzepten ➤ Gezielter Einsatz der Instrumente der ländlichen Entwicklung (ILEK, LEADER, ReM, Dorferneuerung, Flurbereinigung) 		
1, 2, 4	Gezielte Verbesserungen der Standortqualitäten (preisgünstiger Wohnraum in zentralen Lagen, Versorgungsmöglichkeiten im Nahbereich sowie attraktive Mobilitätsangebote) als Standortfaktor auch für die wirtschaftliche Entwicklung			
1-3	Bereitstellung und Vernetzung der Informationen über die kommunalen und regionalen Angebote im Bereich Bildung und Qualifizierung, Kultur- und Freizeitangebote als Standortfaktor auch für die wirtschaftliche Entwicklung			
2	Flächendeckender Ausbau eines schnellen, leistungsfähigen Breitbandnetzes (Mindestübertragungsrate 30 MBit/s, Glasfaserkabelanschluss bis zum nächsten Verteiler)			
3	Regionale Kooperation bei der Beschaffung, Bereitstellung und Erschließung von attraktiven Gewerbestandorten			
5	Ausbau der Verkehrsinfrastruktur (Straße, Schiene und Wasserwege) zur Verbesserung der Anbindung an die über-regionalen Netze und zur Leistungssteigerung der regionalen Erschließung			

Handlungsfeld 4: Wirtschaft / Gewerbe / Einzelhandel

Leitprojekte (beispielhaft)

- Nachwuchssoffensive als Kooperationsprojekt unter Beteiligung von Schulen und Unternehmen zur Bindung von Schulabgängern und Studierenden an die Region und zur Gewinnung von Fachkräften für die Wirtschaft (über Informationsportale, Stipendien, Mentorenprogramme etc.)
- Intra-regionale Kommunikationsplattform zur Herstellung und Verbesserung des Informationsstransfers und der Vernetzung für die Themen „Aus-, Weiter-, Fortbildung“, „Jobs, Ausbildungs-/Praktikumsplatzbörsen, Beruf“, „Kultur- und Freizeitangebote“ und „Rund um das Thema Wohnen“ (s. a. Handlungsfeld 3)
- Städtebauliche Aufwertungskonzepte für zentrale Ortslagen zur Schaffung von Wohnraum und zur Stärkung zentraler Versorgungsangebote (s. a. Handlungsfeld 1)
- Entwicklung und Umsetzung attraktiver, moderner regionaler Mobilitätskonzepte in Ergänzung zum ÖPNV (s. a. Handlungsfeld 2)
- regionsweit flächendeckender Ausbau eines leistungsfähigen Breitbandnetzes im Rahmen der Breitbandstrategie des Landes
- Vorbereitung und Anmeldung von Städtebauförderungsmaßnahmen (insbesondere „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“) für die Standortentwicklung in den Kernorte / Ortszentren (s. a. Handlungsfelder 1 und 2)
- Dorfentwicklungskonzepte in Dorfgemeinschaften und Umsetzung von Dorferneuerungsmaßnahmen zur Unterstützung einer nachhaltigen Entwicklung von Standortqualitäten

Handlungsfeld 5: Landwirtschaft / Naturschutz / Tourismus	
Stichworte: Standortkonflikte, Flächenkonkurrenzen, Entwicklung v. Infrastrukturen, Wasserschutz / Gewässer etc.	
Ifd. Nr.	Strategisches Ziel / Leitziel
1	Reduzierung von Flächen-, Standort- und Nutzungskonkurrenzen zur Sicherung und Entwicklung der Wettbewerbsfähigkeit der Landwirtschaft (z. B. bei Ausgleichsmaßnahmen, Infrastrukturprojekten, Siedlungsentwicklungs-/ Immissionskonflikten, Entwicklungseinschränkungen für landwirtschaftliche Betriebe)
2	Stärkung der Landwirtschaft als bedeutender regionaler Wirtschaftsfaktor
3	Ausbau und Stärkung regionaler Lebensmittelerzeugung und der Direktvermarktung als Beitrag zu einer gesunden Umwelt und zur Stärkung ländlicher (Versorgungs-)Zentren
4	Erschließung der touristischen Potenziale, Entwicklung der touristischen Infrastruktur und Ausbau der regionalen Kooperation im Bereich Tourismus
5	Sicherung und Verbesserung der Qualität des Grundwassers und der Fließgewässer als wichtiger Beitrag zur Erhaltung der Lebensgrundlagen
6	Erhalt und Entwicklung der Artenvielfalt von Fauna und Flora im Ländlichen Raum durch Maßnahmen des Biotopverbundes
7	Erhalt und Entwicklung der Moore und der typischen regionalen Landschaftselemente
Korrelation mit den strategischen Zielen aus der Regionalen Handlungsstrategie Leine-Weser (RHS L-W Entwurf v. 22.10.14)	
	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Entwicklung, Stärkung und Nutzung regionaler Natur- und Kulturlandschaften ➤ Erschließung von wirtschaftlichen Potenzialen ➤ Verbesserung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen durch gezielte Ergänzungen bzw. Anpassung der Infrastruktur sowie die Stärkung weicher Standortfaktoren ➤ Förderung der Energiewende durch verstärkte Nutzung und Ausbau erneuerbarer Energien ➤ Stärkung des umweltverträglichen Verkehrs

zu Iffd. Nr.	Operative Ziele	Korrelation mit den operativen Zielen aus der Regionalen Handlungsstrategie Leine-Weser (RHS L-W Entwurf v. 22.10.14)	Indikatoren	Evaluation
1, 2	Reduzierung der Flächenverluste durch Rohstoff- (insbesondere Kies-) Abbau	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Projekte zur Bewältigung der Flächennutzungskonflikte, insbesondere auch durch Flächenmanagement nach dem Flurbereinigungsgesetz ➤ Entwicklung von verträglichen Lösungsmöglichkeiten bei Nutzungskonflikten (z.B. für Landwirtschaft, Gewerbe, Naturschutz u. Verkehr) ➤ Entwicklung und Umsetzung von Nachnutzungskonzepten für Kiesabbaugebiete unter Einbeziehung der Interessen von Landwirtschaft und Tourismus ➤ Orientierung auf regionale Erzeugung, Verarbeitung und Vermarktung, identitätsstiftende Produkte ➤ Entwicklung von Verarbeitungs- und Logistikstrukturen für regionale erzeugte Lebensmittel durch Unternehmensnetzwerke ➤ Kultur- und Tourismusangebote auch als wichtigen Faktor für die Lebensqualität im Raum Leine-Weser etablieren ➤ touristische Weiterentwicklung bestehender v.a. kultureller Einrichtungen ➤ Förderung der Tourismus-Attraktivität durch Vernetzung von Angeboten und Qualitätsverbesserung (z.B. im Bereich Rad- u. Wanderwege, Weltkulturerbestätten, Museen) ➤ Aufwertung des Tourismusangebots für alle (Inklusion) ➤ Stärkung des Radverkehrs (Berufs- und Freizeitnutzung) ➤ Aufwertung der historischen Bausubstanz ➤ Erhalt und Entwicklung der Moore in der Region aus Sicht des Klimaschutzes und als Lebensraum ➤ Maßnahmen zum Erhalt und zur Aufwertung der Moore in der Region Leine-Weser und ihrer Funktion als Kohlenstoffspeicher. Reduzierung der klimaschädlichen Emissionen aus den Mooren ➤ Entwicklung von Umwelt- und Naturschutzbildung an den naturräumlich bedeutenden Standorten der Region ➤ Entwicklung und Vermarktung von Naturschutzprodukten ➤ Maßnahmen zum Erhalt und zur Verbesserung der Landschaftswerte ➤ Entwicklung und Umsetzung von Naturschutz- und Biotopverbundprojekten, aber auch für Landschaftsbild und Naturhaushalt wirksame Ökopools durch Flächenmanagement und begleitende Maßnahmen im Rahmen von Flurbereinigung 		
1, 2	Stärkung der Landwirtschaft durch Bodenordnung (Flurbereinigung) und Verbesserung / Anpassung von bedarfsgerechten, zukunftsfähigen Infrastrukturen (Wirtschaftswegenez etc.)			
3	Durchführung einer Kampagne „Region vermarkten“ zur Stärkung der Identifikation - Identifizierung regionaler, typischer Produkte sowie Aufbau der regionalen Kooperation bei der Direktvermarktung			
1, 4	Verbesserte Vernetzung von Tourismus, Natur und Landwirtschaft zur Stärkung der Identifikation mit dem ländlichen Raum			
4	Erschließung der touristischen Potenziale der Region und Ausbau / Modernisierung der vorhandenen touristischen Infrastrukturen			
4	Vernetzung der regionalen touristischen Infrastruktur innerhalb der Region und mit benachbarten touristischen Destinationen und Weiterentwicklung marktfähiger touristischer Produkte			
5	Grundwasserschutz zur Sicherung der Trinkwasserqualität			
5	Gewässerschutz zur nachhaltigen Verbesserung der Gewässerqualität			
6, 7	Typische Landschaftselemente und Elemente des Biotopverbundes (Hecken, Feldgehölze, Wegerandstreifen, Ackersäume, Fließgewässer) erfassen, bewerten und nachhaltig sichern			

		<ul style="list-style-type: none"> ➤ Stärkung der Anreize für Natur- und Landschaftsschutz in der landwirtschaftlichen Produktion ➤ Gezielter Einsatz der Instrumente der ländlichen Entwicklung (ILEK, LEADER, ReM, Dorferneuerung, Flurbereinigung) 		
--	--	---	--	--

Handlungsfeld 5: Landwirtschaft / Naturschutz / Tourismus

Leitprojekte (beispielhaft)

- Dorfentwicklungskonzepte in Dorfregionen auch zur Reduzierung von Nutzungskonflikten zwischen der Entwicklung der Landwirtschaft, Naturschutzprojekten, Rohstoffabbau und Tourismusentwicklung (s. a. Handlungsfelder 1, 2 und 4)
- Bodenordnung (Flurbereinigungsmaßnahmen) zur Entschärfung von Nutzungskonflikten (z. B. durch Kiesabbau und Moorschutz) und zur Optimierung von Flächenressourcen
- Konzepte für „Produktionsintegrierte Kompensation“ (PIK) entwickeln und ihre Umsetzung erproben
- Förderung des Ländlichen Wegebaus zum Rückbau nicht mehr benötigter Wirtschaftswege sowie zum Ausbau / Neubau von künftigen Haupttrassen, ggf. mit multifunktionaler Nutzung
- Aufstellung von Nachnutzungskonzepten für Kiesabbaugewässer und Umsetzung der Konzepte z. B. für eine touristische Nutzung
- Schaffung einer Regionalen Dachmarke zur Vermarktung von regional erzeugten Gemüse- / Fleisch- / Milchprodukten
- Aufbau einer Vermarktungsstrategie und -kampagne für regionale Produkte aus der „Mitte Niedersachsens“
- Einrichtung (teil-)regionaler Mobilitätspools, die sowohl E-Mobilität wie auch Car-Sharing vorsehen als Beitrag zur Verbesserung der touristischen Infrastruktur und als Beitrag zum Natur- und Klimaschutz (s. a. Handlungsfeld 2)
- Ausbau und Lückenschließung des regionalen Radroutennetzes (z. B. Weser-Radweg und andere Radrouten)
- Ausbau und Modernisierung der Fahrradinfrastruktur („Serviceaspekt“)
- Klimabilanz und Nutzungskonzept für Hoch- und Niedermoore (Kooperation m. Fachzentrum Moor & Klima)
- Gewässerschutzkonzept (Analyse, Bewirtschaftungskonzept, Maßnahmenplanung, Evaluierung, Monitoring) zur nachhaltigen Verbesserung der Gewässerqualität in Zusammenarbeit mit den Bewirtschaftern entwickeln und umsetzen (Wasserversorger, Landwirtschaft, Fischerei, Unternehmen, Unterhaltungsverbände)
- Entwicklung und Umsetzung eines Biotopverbundkonzepts unter Einbeziehung von Gewässerentwicklungsplanung, Wegerandstreifenkonzepten etc.
- Inwertsetzung der wesernahen Gewässerlandschaft als überregionales Alleinstellungsmerkmal zur nachhaltigen Nutzung bestehender und neuer regionaler Wertschöpfungspotenziale

Handlungsfeld 6: Klimaschutz / Klimaanpassung	
Stichworte: erneuerbare Energien, Energieeffizienz, Klimaschutzkonzepte / Klimaanpassungsstrategien, Elektromobilität etc.	
Ifd. Nr.	Strategisches Ziel / Leitziel
1	Energieeinsparung, CO2-Einsparungen und Erhöhung der Energieeffizienz im öffentlichen und im privaten Bereich
2	Weiterer Ausbau der dezentralen Erzeugung und Versorgung mit erneuerbaren Energien (>100% EE-Regionen)
3	Strategien zur Anpassung an den Klimawandel entwickeln
<p>Korrelation mit den strategischen Zielen aus der Regionalen Handlungsstrategie Leine-Weser (RHS L-W Entwurf v. 22.10.14)</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Verringerung der CO2-Emissionen ➤ Förderung der Energiewende durch verstärkte Nutzung und Ausbau erneuerbarer Energien ➤ Stärkung des umweltverträglichen Verkehrs 	

Handlungsfeld 6: Klimaschutz / Klimaanpassung				
Zu lfd. Nr.	Operative Ziele	Korrelation mit den operativen Zielen aus der Regionalen Handlungsstrategie Leine-Weser (RHS L-W Entwurf v. 22.10.14)	Indikatoren	Evaluation
1, 3	(teilregionale) Klimaschutzkonzepte für die gesamte Region entwickeln und umsetzen	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Umsetzung der als notwendig erkannten bzw. beschlossenen CO²-Minderungsmaßnahmen in den kommunalen Gebietskörperschaften ➤ Ausweitung der Beratungsleistung für Kommunen. Vernetzung untereinander und mit der Klima- und Energieagentur Niedersachsen ➤ Ausbau der Energieeffizienz und Verbesserung des Energiestandards von öffentlich genutzten Immobilien ➤ Flächendeckende Sicherstellung der regionalen Klima- und Energieberatung für Hausbesitzer, Mieter und Unternehmen möglichst in regionalen Kooperationen ➤ Entwicklung energieoptimierter Gewerbestandorte ➤ Umsetzung von Rückbau- und Entsigelungsmaßnahmen ➤ Stärkung des Radverkehrs (Berufs- und Freizeitnutzung) ➤ Förderung der Akzeptanz für den Ausbau erneuerbarer Energien ➤ Unterstützung von Projekten im Bereich erneuerbarer Energien und dezentraler Energieerzeugung ➤ Unterstützung von Innovationsverbänden im Bereich Energieerzeugung und -nutzung ➤ Erarbeitung gemeinsamer Planungsstrategien im Bereich nachwachsender Rohstoffe / regenerativer Energien ➤ Erhalt und Entwicklung der Moore in der Region aus Sicht des Klimaschutzes und als Lebensraum ➤ Maßnahmen zum Erhalt und zur Aufwertung der Moore in der Region Leine-Weser und ihrer Funktion als Kohlenstoffspeicher. Reduzierung der klimaschädlichen Emissionen aus den Mooren ➤ Entwicklung und Umsetzung von Klimaschutzprojekten durch Flächenmanagement und begleitende Maßnahmen im Rahmen von Flurbereinigung ➤ Gezielter Einsatz der Instrumente der ländlichen Entwicklung (ILEK, LEADER, ReM, Dorferneuerung, Flurbereinigung) 		
1, 3	Umsetzung der Klimaschutzziele auch im privaten Bereich			
1, 3	Alternative Mobilitätskonzepte für die Region entwickeln als Beitrag zum Klimaschutz			
2	Nutzung regionaler Biomasse-Potenziale aus der Landschaftspflege für die Energieerzeugung als Beitrag zum Klimaschutz			
3	Umsetzung von Hochwasserschutzmaßnahmen aus dem Plan für die Weser und deren Hauptnebengewässer (Große Aue, Siede, Steinhuder Meerbach)			
1-3	Flächenmanagement und Flurbereinigungsmaßnahmen zur Unterstützung der Klimaschutzziele in Bezug auf CO ² -Minderung, Produktion regenerativer Energien und Schutz der Moore als Kohlenstoffspeicher			

Handlungsfeld 6: Klimaschutz / Klimaanpassung

Leitprojekte (beispielhaft)

- Klimaschutzkonzepte auf Ebene der Landkreise und ggf. gemeinsame Klimaschutzagentur zur Umsetzung
- Einstellung von regionalen Klimaschutzbeauftragten bzw. Zusammenarbeit mit vorhandenen Klimaschutzagenturen (z.B. Landkreis Nienburg) intensivieren
- Einstellung von Energieberatern, auch zu Fragen der Förderung, ggf. in Zusammenarbeit mit der Klimaschutzagentur in Nienburg
- Einrichtung (teil-)regionaler Mobilitätspools, die sowohl E-Mobilität wie auch Car-Sharing vorsehen (s. a. Handlungsfeld 2)
- Interkommunale Kooperation bei der Verwertung von Biomasse aus der Landschaftspflege unter Einbeziehung der kommunalen Bauhöfe, der Gartenbaubetriebe und der Landwirtschaft
- Klima- / Energieberatung „von Haus zu Haus“
- Regionale Hochwasserschutzplanung für die Große Aue mit Maßnahmenumsetzung
- Umsetzung der Maßnahmen aus dem Hochwasserschutzplan Mittelweser

Samtgemeinde Thedinghausen

Beschlussvorlage

(x) öffentlich

() nicht öffentlich

Amt / Aktenzeichen 1/044-55	Datum 05.12.2014	Drucksachen Nr. S.1.17.430
---------------------------------------	----------------------------	--------------------------------------

Beratungsfolge	Sitzungstag	TOP	Ergebnis			
			Einstimmig	Ja	Nein	Enthaltung
FinanzWiSoA	11.12.2014	8				
SGA						
SGR						

Betreff: Schaffung einer Vertretungsreserve für die Kindergärten in der Samtgemeinde

Beschlussvorschlag:

Die Samtgemeinde Thedinghausen richtet drei Erzieherstellen mit einer wöchentlichen Arbeitszeit von 30 Stunden für die kommunalen Kindergärten und Kindertagesstätten der Gemeinden Blender, Emtinghausen, Riede und Thedinghausen als Vertretungsreserve ein. Für das Haushaltsjahr 2015 sind ab April (9 Monate) Haushaltsmittel in Höhe von 73.500,- € zu veranschlagen.

Die Erzieherinnen werden den Kindergärten Blender, Riede und Thedinghausen als sog. Stammhäuser zu geordnet. Eine Abrechnung zwischen den einzelnen Mitgliedsgemeinden und der Samtgemeinde Thedinghausen erfolgt am Jahresende nach Einsatz in den einzelnen Einrichtungen.

Sachverhalt:

Mit Schreiben vom 03.11.d.J. haben die Leitungen aller kommunalen Kindergärten einen Antrag auf Schaffung einer Vertretungsreserve von 30 Std wöchentlich für jede Einrichtung gestellt. Aufgrund dieses Antrages und den Anforderungen aus dem Nds. Kultusministerium über die verbindliche Gewährleistung von zwei regelmäßig tätigen Fachkräften pro Gruppe, wurden alle Bürgermeister und Fraktionsvorsitzenden der Mitgliedsgemeinden sowie die Leitungen der Kindergärten zu einem gemeinsamen Gespräch am 01. Dezember 2014 eingeladen.

Die Ergebnisse aus dem Gespräch sowie die Berechnungsübersichten über die Ermittlung des Vertretungsbedarfs und einer möglichen Gegenfinanzierung der Personalkosten sind der Drucksache in der Anlage beigefügt.

Der SGBgm.



Vermerk über das Gespräch zur Einrichtung einer Vertretungsreserve für die kommunalen Kindergärten am Montag, dem 01. Dezember 2014, 17.00 Uhr im Renaissancesaal, Schloss Erbhof.

Anwesend:

Ratsfrau Bergmann, als Vertreterin für Fraktionsvorsitzenden Wulf
Fraktionsvorsitzender Brefort
Bürgermeister Thies
Fraktionsvorsitzender Haßfeld
Bürgermeister Winkelmann
Fraktionsvorsitzender Lochte
Fraktionsvorsitzender Dr. Kühnemeyer

Fachberaterin Schütte
Kindergartenleiterin Bopp
Kindergartenleiterin Lange
Kindergartenleiterin Fröhlich
Kindergartenleiter Gickel
Kindergartenleiter Meyer

Samtgemeindebürgermeister Hesse
Kämmerer Dunker
Hauptamtsleiterin Dörr (Protokoll)
Stellv. Leiterin Ordnungs- und Sozialamt Dunker
Gleichstellungsbeauftragte Lanke

Samtgemeindebürgermeister Hesse begrüßt die Anwesenden und gibt eine kurze Einführung in die Thematik.

Anschließend stellt Hauptamtsleiterin Dörr mit einer PPP die Fakten dar. In dem Schreiben der Kindergartenleitungen sind die Argumente für die Beschäftigung von Vertretungskräften umfassend genannt. Desweiteren wird vom Nds. Kultusministerium verstärkt auf die Einhaltung der Vorgaben hingewiesen. Von den Trägern der Kitas werden schriftliche Bestätigungen über das KitaWeb (elektronische Meldung) gefordert. Von diesen Meldungen ist die Zahlung der Finanzhilfe abhängig. Nach Vorgabe des Nieders. Städte- und Gemeindebundes wurde der Vertretungskräftebedarf für die Kindergärten ermittelt. Danach werden 178,23 Vertretungsstunden in der Woche benötigt. Dies macht Personalkosten von 193.990,64 € jährlich aus. Die Berechnungsübersicht ist in der Anlage beigelegt. Frau Dörr schlägt vor zunächst einen Pool von drei Vertretungskräften je 30 Wochenstunden einzurichten. Die Kosten würden sich damit halbieren.

Kämmerer Dunker geht sehr ausführlich auf die Möglichkeiten einer Finanzierung dieser Personalkosten ein. Die eine Variante der Gegenfinanzierung wäre die Steuereinnahmen über eine Anhebung der Hebesätze oder als weitere Möglichkeit stellt er die Kostenanhebung über eine Gebührenanhebung vor. Die Berechnungsübersichten sind in dem Vermerk beigelegt.

Frau Dunker stellt die Gebührensätze in den umliegenden Kommunen vor.

In der folgenden Diskussion wird von Frau Schütte und den Kindergartenleitungen die Notwendigkeit eines Handlungsbedarfes nochmals dargelegt.

Dies wird von politischer Seite ebenfalls unterstützt. Es sollte zunächst ein Pool von drei Fachkräften eingerichtet werden. Zur Finanzierung der Mehrkosten sollten die Kindergarten-satzung geprüft und überarbeitet werden. Es sollte jedoch keine pauschale Abrechnung auf die einzelnen Mitgliedsgemeinden erfolgen, sondern nach entsprechendem Einsatz der Vertretungs-kräfte zwischen den Mitgliedsgemeinden und der Samtgemeinde abgerechnet werden.

Der SGBgm.

Harald Hesse

Ro

Anhand der Berechnung (Anlage) der jeweiligen Kita ergibt sich folgender Vertretungskräftebedarf:

	Betreuung (Tage)	Schließung (Tage)	Vollzeit-äquivalente päd. FK	benötigte Vertretung (VZÄ)	benötigte Vertretung (Wo.-std.)	Personal-kosten* p.a.	prozentualer Anteil	proz. Kosten-auf. (90 Std.)	Stundenauf-teil. (90 Std.)
Kita Morsum	232	20	5,86	0,71	27,69	30.140,10 €	15,5	15.218,95 €	14,0
Kita Blender	237	15	7,9	0,93	36,27	39.510,76 €	20,4	19.934,68 €	18,25
Kita Thedinghausen	237	15	8,9	1,05	40,95	44.537,46 €	23,0	22.506,89 €	20,75
Kita Emtinghausen	237	15	3,75	0,44	17,16	18.670,24 €	9,6	9.431,46 €	8,75
Kita Riede	232	20	11,9	1,44	56,16	61.132,08 €	31,5	30.866,60 €	28,25
					178,23	193.990,64 €	100,0	97.958,58 €	90,00

Alternative wäre ein Springerpool von 3 x 30-Stunden-Kräften denkbar **90 97.958,58 €**

* Die Personalkosten stellen das Arbeitgeberbrutto nach TVöD S6 dar. Zusätzliche Personalkosten wie z. B. Fortbildungskosten sind nicht enthalten.

